

## Begrüßung

Ich begrüße euch herzlich zu unserem heutigen Abend aus der Reihe Zwischentöne. Heute zum Thema Segen. *Geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.* Dieses Lieblingszitat ist von Matthias Claudius aus seinem Erntedanklied *Wir pflügen und wir streuen*, dass wir an dem Septemberabend mit Texten von und über Matthias Claudius gesungen haben. Und schlägt so den Bogen zu heute. Eine kleine lyrisch musikalische, auch nachdenkliche Wanderung durch die drei Herbstmonate habe ich das Trio der Zwischentöne von September bis November im Gemeindebrief genannt. Heute als die Mitte, Oktober, zum Teil sehr schöne Tage, aber jetzt auch kalt. Es gibt Decken.

Mit musikalischem Feuer seid ihr ja schon begrüßt worden. Ganz wunderbar! Ein Musikstück des franz. Komponisten *Jean Joseph Mouret*. Gespielt von Joachim und Paul Pfeiffer an den Trompeten, Claus Kühner an der Orgel.

Das Pfeiffer Consort spielt seit vielen Jahren an den Pfingstgottesdiensten in der Kreuzkirche groß auf, dann mit Orgel und Pauke als Pauke und Trompeten. Inzwischen hat sich in die drei Brüder auch mit Paul Pfeiffer schon ein Sohn eingeschlichen. Eine höchst musikalische Familie mit einer Leidenschaft für Trompeten! Heute Joachim und Paul als Duo. Ich freue mich, wir freuen uns. Wir hören heute von Ihnen weiter Barockmusik, einmal durch das barocke Europa: *Johann Christian Schickard (D), Henry Purcell (E) und Antonio Vivaldi (I)*.

An dem musikalischen Abend zu Matthias Claudius habe ich gedacht (und auch gesagt): *Das ist ein dankbares Thema*. Das gilt für Segen erst recht!

Segen tut gut, Segen ist heilsam.

Solange man keine Waffen segnet, aber das tun wir nicht..

Dass mir dieser Satz an dieser Stelle einfällt, ist sicher kein Zufall, wenn man an die aktuelle Weltlage denke. In meinen heutigen Gedanken und Texten zum Segen geht das im Hintergrund mit, ich finde, das kann und darf sein.

Aber vor allem geht es heute Abend um *Segen!*

Wenn es beim Segen vor allem darum geht, dass etwas Gutes, Heilsames von oben dazu kommt, dann besteht die berechtigte Hoffnung, dass das heute für unseren Abend auch gilt, für die Musik, die Worte, unser Singen, und alle Zwischentöne! Ich wünsche uns einen *gesegneten* Abend!

## I

### Warum tut Segen so gut?

Ich möchte mit meinen Gedanken und Texte zum Segen mit dieser ganz einfachen Frage beginnen. Manche Gottesdienstbesucher sagen auf die Frage, was sie in Gottesdiensten auf keinen Fall missen möchten: den Segen! (ich glaube, ich habe ihn einmal vergessen und wurde dann von unserer mündigen Gemeinde sehr direkt daran erinnert: „Ohne Segen wollen wir nicht gehen, Herr Pastor!“)

Warm wollten sie auf den Segen nicht verzichten?

Abgesehen, dass Segen mit seinen verschiedenen Bedeutungsebenen auch für den Aufbruch steht, eben am Ende eines Gottesdienstes, etwas, was mann/frau

mitnimmt, ins Neue. Ob es am Ende der Kindergartenzeit steht, eines Gottesdienstes, oder, ich finde, immer wieder sehr eindrücklich, am Ende eines Lebens.

Segen ist wichtig und, das impliziert ja meine Frage, warum er eigentlich gut tut:

Er tut eigentlich immer gut!

Ich habe es selber auch an mir persönlich erlebt in Gottesdiensten, Patientengottesdienste, Seniorengottesdiensten oder explizite Segensgottesdiensten, auf denen ich vor allem auf der Seite der Segnenden stand. Dass manchmal dann ein von mir gesegneter Mensch sagte: „Jetzt will ich Sie aber auch mal segnen!“ Mir die Hand auflegten, verbunden mit einem spontan gefundenen Segensworten. Das war nicht geübt, aber der Segen hat mich erreicht, ich habe immer wieder gestaunt.

Andererseits haben mir immer wieder Menschen erzählt, dass ein persönlicher Segen von mir sie begleitet hat, manchmal spontan in einer Situation nach dem Gottesdienst, oder auch nach einer kurzen, aber tiefgehenden Begegnung auf der Straße oder im Einkaufszentrum, wenn ich das Gefühl hatte: das könnte jetzt helfen und guttun.

Warum ist Segen so wohltuend und hilfreich?

Nun, auf den ersten Blick ganz einfach: ein Mensch bekommt etwas.

Ist im Segen ein ganz und Empfangender.

Und dieser Segen ist nicht an Bedingungen geknüpft. Wenn er von Gott kommt, was wir glauben, dann ist ein Ausdruck von Gottes Liebe und die ist bedingungslos. Vor allem, was wir tun oder lassen, leisten oder nicht leisten.

- Ich habe in der Vorbereitung zu heute in einem Segensbuch ein schlechtes Gegenbeispiel gelesen, übrigens von einer renommierten Theologin:

*Gott segne unser Essen, sofern es gesund ist und gesund macht.*

*Gott segne unser Essen, sofern es gerecht bezahlt wird.*

*Gott segne unser Essen, sofern wir es niemanden wegnehmen.*

Uff, hab ich gedacht, dann esse ich lieber gar nichts! Manchmal muss man die Kirche auch vor sich selbst retten, und ihrer, sicher gutmeinenden Moral-

Nein, oder besser: ja: wenn Segen, dann ganz!

Für den ganzen Menschen, ohne Wenn und Aber.

Und da beide, die Segnenden und die Gesegneten sich dabei unter etwas größeres stellen, ist Segen immer etwas, in dem Menschen für diesen kostbaren Augenblick auf jede Selbstdarstellung und Selbstrechtfertigung verzichten, ganz evangelisch, abgerüstet, insofern kann Segen auch Frieden stiften, unter Menschen und in einem drin.

Ich habe einmal für ein befreundetes Institut für Therapie und Selbsterfahrung auf einer Wochenendtagung zum Thema Glück einen Vortrag zum Thema Glück in den Religionen gehalten. Am Ende habe ich mit den Teilnehmern eine ausgiebige Segensübung gemacht. *Sich zu zweit zusammenfinden, miteinander Kontakt aufnehmen, zuerst mit den Augen, dann auch vorsichtig und mit Zustimmung des anderen mit den Händen. Zuerst in diesem unsichtbaren Bereich hinter dem Rücken. Trau dir das zu, deine Hände wissen, wo sie jetzt hingehören. Dann erlaube deinem Vordermann/ deiner Vorderfrau, sich ganz leicht zurückzulehnen in deine Hände, sich*

*darin bergen, eine sanfte Form der Rückenstärke. Und mit diesem jetzt vielleicht entstandenen Vertrauen versuche einen Segen mit deinem eigenen Segenwort. Dass hat vielen sichtbar viel Freude gemacht. Wow, wir wussten gar, dass es das gibt, dass wir das können und dass wir das dürfen! Bei dem Tagungsfeedback haben nicht wenige gesagt: Was wir vorher nicht gedacht hätten - das mit dem Pastor war richtig gut. Segen kann glücklich machen!*

## II

### **Der Segen des Freundes: Die Schönheit der Geste**

Ich habe heute zwei kleine Miniaturen zur Bedeutung des Segens von Fulbert Steffensky mitgebracht. Fulbert Steffensky, wir haben ihm mal im Donnerstagsabend-programm des MGH einen ganzen Abend gewidmet, ist ein, inzwischen über neunzigjähriger Theologe, der sich auch durch seine feine Sprachkunst einen Namen gemacht hat. Als junger Mann katholischer Ordensmann, dann konvertiert, die evangelische Theologin Dorothee Sölle geheiratet, hat er immer wieder versucht, das Beste beider Traditionen zusammenzuführen. Die evangelische Freiheit, die vieles in das Gewissen und die Verantwortung des einzelnen Menschen legt – und das katholische Wissen um die Kraft der äußeren Form, auch der liturgischen Gesten. Über die Wahrheit kann man lange streiten, findet er, aber es gibt eine tiefe Wahrheit der Gesten und eingeübten Gewohnheiten. Es ist die Wahrheit der Schönheit und der Poesie. Das gilt für ihn auch für den Segen. Dazu seine erste Miniatur zum Segen. Sie führt uns -in diesen Tagen vielleicht kein Zufall – nach Israel.

#### *Der Segen des Freundes: Die Schönheit der Geste*

*1960 war ich zum ersten Mal in Israel. Damals als deutscher in diesem Land zu sein, war durchaus nicht selbstverständlich. Ich freundete mich mit einem Israeli an, einem Mann, meines Alters, der in Auschwitz gewesen war. Es war eine der raschen, intensiven Freundschaften, in denen die Partner nicht nur sie selbst waren; sie standen auch für ihre Herkunft, der eine aus dem Land der Opfer, der andere aus dem Land der Täter. Jener neue Freund, musste nach Deutschland, und es ergab sich, dass wir die Reise zurück nach Düsseldorf gemeinsam machen konnten.*

*Kurz vor der Landung zog der Freund sein Notizbuch aus der Tasche, riss ein Blatt heraus, schrieb etwas darauf und steckte es mir zu. "Gott behüte dich!" hatte er darauf geschrieben. Er hat mir seinen Segen gegeben. Dieser Zettel liegt heute noch bei mir auf dem Schreibtisch. Was hat dieser Mann getan, der übrigens von sich selbst sagte, er sei Atheist? Was habe ich von ihm erfahren?*

*Zunächst hat er unsere neue Freundschaft und unseren Abschied nicht stumm gelassen., Er hat sie ins Wort und in eine Geste gerettet. Er hat sie inszeniert und er hat ihr eine poetische Gestalt gegeben. Die Wünsche, die dieser Mensch für mich hatte, blieben nicht in seinem Herzen eingekerkert.*

Mich erinnert das an das, was ich mit den Teilnehmer\*innen auf der Tagung zum Thema *Glück* eingeübt habe : sich gegenseitig segnen. Ich habe Ihnen eine Geste gezeigt. Inhaltlich werden sie es auf je eigene Weise gefüllt haben, je nach ihrer

eigenen spirituellen Ausrichtung. Auf jeden Fall als Geste des Wohlwollens für ihren vielleicht persönlich ja ganz fremden Segenspartner. Aber sie hatten eine Form, die auch sie geschützt hat. Und sie konnten etwas tun für einen anderen Menschen in einer auch geschützten Nähe. So haben Sie über diese Geste das Segnen gelernt und waren sehr froh darüber.

Das Segnen ist eine Form, die Achtsamkeit verlangt, finde ich. Man kann als Pastor nicht wie nebenbei segnen. Wenn Kollegen, manchmal auch Pröpste und Bischöfe so segnen, dass sie in einer Hand ihren Segenstext lesen und mit der anderen die Hand auflegen, geht das meines Erachtens gar nicht. Ich kann nur segnen, wenn ich ganz da bin, bei mir, im hier und jetzt, und bei meinem Gegenüber. Ich will mich beim Segnen wirklich öffnen dafür, dass da etwas durch meine Hände geht, von Gott her. Oft ist das dann energetisch spürbar, für mich und für die Gesegneten.

### III

#### **Sich fallen lassen in fremde Hände**

Dieser zweite Text von Fulbert Steffensky braucht eigentlich keine Vorrede.  
*Der kranke Freund - sich fallen lassen in fremde Hände.*

Ein Freund von mir erlitt vor einiger Zeit einen Herzinfarkt. Einer der Krankenpfleger, die ihn versorgten, ein junger Mann von erfrischend er Respektlosigkeit, sagte zu dem Kranken" Alter Graukopf, du machst jetzt gar nichts. Du denkst nicht, du bewegst dich nicht, du sorgst dich nicht." Der Freund sagte später: „Die Aufforderung des Pflegers empfand ich in diesem Moment der Gefahr wie einen großen Segen“. Warum hat der kranke die Bemerkung des jungen Mannes wie einen Segen empfunden? Ich vermute, weil der Freund im Augenblick der Gefahr aufgefordert wurde, sich völlig aus der der Hand zu geben. Er sollte nur eines tun: sich loslassen, in diese Hände, ihnen nicht widerstehen. Das ist übriges leichter gesagt als getan: Wenn ich etwas heidnisch nennen in uns, denn den Wunsch, sich selber zu besorgen, sein eigener Herr, seine eigene Lebensmeisterin zu sein. Es ist schwer, sich trösten zu lassen. Es ist schwer darauf zu verzichten, Macher und Besorger des eigenen Heils zu sein. Was hat das mit Segen zu tun? *Er ist der Ort, an dem wir werden, weil wir angesehen werden.* Die Schönheit, die Kraft, die Lebensstärke und die Ganzheit garantieren wir uns nicht selbst.

*Im Segen nennen wir Gott. Wer Gott nennt, braucht nicht selber Gott zu ein. Wer an den Grund des Lebens glaubt, braucht hat den Grund des Lebens nicht zu fabrizieren. Er muss nicht Autor der Welt und ihrer Zusammenhänge sein. Das entwichtigt niemanden, und es dispensiert niemanden davon das Leben zu wärmen und ihm zu sich selbst zu verhelfen. Aber die Segnenden sind die Garanten des Lebens, und sie tragen es nicht auf der eigenen Schulter. Sie müssen nicht immer stark, gesund und unanfechtbar sein. Sie können schwach, berührbar und gebrochen sein.* Vielleicht spricht Gott in jedem Segen zu uns und sprechen wir untereinander, wie jeder Pfleger zu meinem zusammengebrochenen Freund gesagt hat: Alter Graukopf, du machst jetzt gar nichts. Du denkst nicht, du bewegst dich nicht, du sorgst dich nicht.

Und an anderer Stelle: *Der Segen ist der Ort höchster Passivität. Es leuchtet ein anderes Antlitz über uns als das eigene. Es ist ein anderer Friede da als der mit Waffen erkämpfte und eroberte. Der Ausgang und der Eingang sind nicht von den eigenen Truppen bewacht, sie sind von Gott behütet. Welche Erwachsenenheit, wieviel Aggressionslosigkeit und wieviel Mut gehören dazu, nicht auf sich selbst zu bestehen und auf alle Panzer des Selbstschutzes zu verzichten.*

Segen heißt dann zuallererst dies: *Gott komme dir so nahe, dass sich deine Angelegenheiten und Sorgen durch deine Nähe so verwandeln, dass du sie tragen und annehmen und getrost und gelassen und guten Mutes mit ihnen leben kannst.* Ich weiß nichts besseres und nicht tieferes, was ich einem Menschen wünschen und zusprechen kann als das.

#### IV

### Fluch und Segen – von Engeln und Eseln

Die Segensgeschichte von Bileam, dem israelitischen Propheten aus dem ersten, dem jüdischen Testament spielt, natürlich, in Israel, man kann ihn in diesen Tagen – leider immer noch – nach einigen Jahrtausenden – hochaktuell finden. Sie spielt in der Zeit von Israels Landnahme. Israel, ein kleines Volk, versucht in dem ihm von Gott versprochenen Land Fuß zu fassen, eine Schwellensituation, noch sind sie nicht ganz angekommen. Immigranten, wenn Sie so wollen. Es kommt zu Gegenwehr.

Die im Land schon ansässigen Moabiter möchten ihren Lebensraum nicht teilen, und versuchen es mit allen Mitteln. Bis schließlich der König von Moab Abgesandte zu einem bekannten Propheten schickt mit der Bitte, er möge doch die Neuankömmlinge, die unwillkommenen Israeliten, verfluchen.

Segen oder Fluch - man hat in der damaligen Zeit beiden viel Wirkkraft zugetraut. Und tatsächlich macht es ja einen Unterschied, ob ein Mensch sich gesegnet weiß oder verflucht. Der Prophet, er heißt Bileam, zögert, als ihn diese Anfrage erreicht. Soll er das Volk Israel wirklich verfluchen? Abgesehen davon, dass auch er wohl lieber segnet als verflucht, gibt es, wenn er die Augen auf macht, deutliche Anzeichen dafür, dass diese Neuankömmlinge in Wahrheit von Gott gesegnet sind. Er ist zunächst unschlüssig, wie die Bibel erzählt, er hat verschiedene Stimmen in seinem Herzen, Seelen in seiner Brust. Aber schließlich lässt er überreden, sattelt seinen Esel, seine Eselin und macht sich auf den Weg. Womit die zu erzählende Geschichte eigentlich erst beginnt.

Auf dem Weg geschieht es nun, dass ein Engel Gottes sich dem Bileam in den Weg stellt. Aber nur sein Reittier, die Eselin erkennt den Engel, und als das Tier den Engel mit dem gezückten Schwert auf dem Weg stehen sieht, da weicht es aus, biegt vom Wege ab ins nächste Feld hinein. Was ist das, denkt Bileam und gibt seinem Reittier einen leichten, aber deutlichen Schlag, um es wieder auf den Weg zu lenken. Dies passiert in ähnlicher, aber sich zunehmend verschärfender Form. Die Eselin sieht den Engel, der ihr erst mit dem Schwert in der Hand den Weg verstellt.

Der Prophet, der ja eigentlich sehen sollte, weil er von Beruf- und Berufungswegen eben auch ein „Seher“ ist, sieht nichts und lässt seinen Zorn an seinem Reittier aus. Als er beim dritten Mal anfängt, unkontrolliert auf die Eselin einzuschlagen, öffnet Gott - so erzählt es die Bibel - *Gott der Eselin den Mund: „Was habe ich dir getan,*

*dass du mich nun schon 3xl geschlagen hast?" Da sprach Bileam zur Eselin: „Weil du deinen Mutwillen mit mir getrieben hast! Hätte ich doch ein Schwert in der Hand – wahrhaftig, ich hätte dich jetzt umgebracht! "Da öffnete Gott auch Bileam die Augen, so dass er nun auch den Engel auf dem Weg stehen sah. Da verneigte sich Bileam und warf sich auf sein Angesicht nieder. Bileam jetzt zum Engel: „Ich habe Unrecht getan. Ich wusste ja nicht, dass du es warst, der mir auf dem Weg gegenüberstand. Nun aber will ich, wenn die Sache in deinen Augen von Übel ist, umkehren.*

Bileam kehrt auf Geheiß des Engels schließlich nicht um, sondern zieht zum König von Moab, aber statt eines Fluches kommen nur Segenssprüche über seine Lippen. Der König von Moab stellt ihn erzürnt zur Rede, aber Bileam antwortet: „Ich kann nur tun, was der Gott mir aufträgt. Ich verteile Fluch und Segen nicht nach meinem eigenen Willen. Ich muss sagen, was Gott mir befiehlt.“

Ich mag diese Geschichte. Ich finde ihre starken Bilder sprechend. Wenn ich daran denke, wie ich oft mit meinem Körper umgehe wie Bileam mit seinem Esel, von ihm verlange, dass er wie ein Esel mir zu Willen ist, obwohl er schon längst Signale sendet: der Engel mit dem Schwert. Statt einzulenken, erhöht man den Druck, versucht es mit Gewalt. Gesellschaftliche Signale, die schon längst anzeigen: so wie wir es gewohnt sind, geht es nicht weiter. Aber das Geld wird weiter in die Banken und die Kreditgeschäfte gepumpt, das Wachstum muss stimmen. *The show must go on.* Oder denken Sie an unsere schon längst an ihr ihre Erschöpfungsgrenze angekommene Erde, die schon längst ruft: Halt, seht ihr den Engel nicht mit dem Schwert.

Und natürlich: Krieg! Was in der Ukraine geschieht und jetzt auch in Israel, ist nicht nur entsetzlich, mit furchtbaren Folgen für so viele Menschen. Sondern eigentlich schon lange nicht mehr zeitgemäß; wir sollten als Menschheit eigentlich schon viel weiter sein. Gar nicht mehr verfluchen, sondern einander den Segen gönnen, über die jeweiligen Verstehensgrenzen von Herkunft, Religion und kollektivem Schicksal hinweg. Nicht mehr Auge um Auge, Zahn um Zahn, sondern eben Segen, einer für den anderen zum Segen sein. Für uns als Christen im Geist Jesu, im Geist seiner Seligpreisungen.

Bileam kehrt in dieser Geschichte um. Das heißt, das Bild stimmt gar nicht. Ich erinnere, wie Herr Biedermann, ein langjähriger kluger Gemeindefreund mal zu mir gesagt hat: „Ihr redet immer von Umkehr. Aber niemand kehrt um! Man geht höchstens anders weiter.“ So war es ja auch einst bei Bileam, er hat seinen Weg fortgesetzt, aber nun nicht mehr mit einem Fluch, sondern mit einem Segen im Gepäck. Dass wird auch für den heutigen Nahen Osten so gelten: Fehler, Schuld auf beiden, auf allen Seiten, niemand kann die Vergangenheit zurückdrehen und ungeschehen machen. Aber anders weitergehen auf einem neuen Weg, der Segen er spricht, das wäre möglich!

Bernhard Biedermann hatte übrigens sich zur Angewohnheit gemacht, bevor er das Einkaufszentrum alle Menschen in darin im Stillen einmal zu segnen, auch die, die ihn nerven. Er hat diesem Segen was zugetraut, für sich als Segnenden und viel wichtiger: für die vielen Menschen, in seinem Verständnis und durch seinen Segen alle seine Mit – Menschen.

## V

**Segensworte zum Abend**

Segen ist ein dankbares Thema, habe ich am Anfang gesagt. Das gilt jetzt sicher auch am Schluss dieses Abends. Da gehört der Segen ja hin, genauso wie an den Abend eines Tages gehören kann. Wenn der Tag zu Ende geht, sich neiget, wie es in den alten Gebeten und Liedern so schön heißt, kann ja jeder Mensch etwas Gutes, Heilsames brauchen, mit einer Prise Geborgenheit und Zuversicht. In den Josephsromanen von Thomas Mann gewinnt der junge Joseph, der aus den Brunnen von Beduinen verschleppt worden auf dem Weg nach Ägypten ( ich staune selbst, wie aktuell das alles ist), ihr Herz, indem er für sie, eigentlich ja seine Peinigern, jeden Abend in ausgesuchten, poetischen Worten einen Abendsegен erfindet: Möge...und dann wird es schön und geht ans Herz. Diesen Segen dürft ihr euch heute selbst ausdenken, für euch oder eure Lieben.

Ich möchte nach einem gemeinsamen Vaterunser mit dem zu Recht vertrauten Aaronitischen Segen schließen, der uns mit dem jüdischen Volk verbindet.  
*Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir* – so vielleicht das Gesicht deiner Mutter, deines Vaters in deiner ersten Lebenszeit gegen die Angst vor der Dunkelheit. Und dann natürlich Frieden. Gott gebe dir, gebe uns, vor allen Dingen immer wieder dies: Frieden!

- Und doch. Ich habe dann doch noch was gefunden.

Das war auf einmal da, eine Erinnerung an die Corona-Zeit, in der meine Kollegin und ich jeden Tag etwas Stärkendes in unseren Blog geschrieben haben. Unter der Überschrift *Zur guten Nacht* habe ich einmal als Fundstück das Gebet eines jungen Kollegen geteilt, das mir im Netz begegnet ist. *Holger Pyka hat in der Zeit des Lockdowns*, wie der junge Joseph aus den Josephsromanen jeden Abend, oder doch wenigsten oft, ein neues Gebet gepostet.

Einmal – und jetzt für heute, so:

*Hier hast du den Tag zurück, Gott. Eigentlich wollte ich ihn dir ordentlich wiedergeben, vielleicht sogar ordentlich durchgewaschen, einmal aufbügeln und schön zusammenlegen. Hat aber irgendwie nicht geklappt.*

*Hier hast du Tag zurück, wie er ist, Gott.*

*Mit Falten und Knicken und Rissen und Flecken.*

*Kann sein, dass da noch Sachen in den Taschen und Ritzen sind. Tempofusseln, ein Zweicentstück, ein Zettel mit einer Nummer drauf, die ich nicht angerufen habe.*

*Ein Hustenbonbon, zerknittertes Vertrauen.*

*Ein zusammengefalteter Traum. Ein Kieselstein.*

*Was du findest, kannst du behalten.*

*Hier hast du den Tag zurück, Gott.*

*Vielleicht kannst du mal anpacken und ziehen, aufschnüren und entwirren.*

*Und wenn es sein muss, schneiden, da, wo ein Knoten nicht aufgeht.*

*Ich brauch ihn ja nicht mehr wieder, den Tag.*

*Hilf mir, bei Rauskommen, beim Ablegen und Loslassen.  
Guck mich freundlich an in diesen nackten Minuten,  
wenn ich aus dem Tag rausgeschlüpft und in die Nacht  
noch nicht reingekrochen bin.  
Hier hast du den Tag zurück, Gott.  
Er gehört dir. Und ich auch. Amen.*

In das Dunkel deiner Vergangenheit  
und in das Ungewisse deiner Zukunft,  
in den Segen deines Helfens  
und in das Elend deiner Ohnmacht  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.  
In die Fülle deiner Aufgaben  
und in die Leere deiner Geschäftigkeit  
In die Vielzahl deiner Fähigkeiten  
und in die Grenzen deiner Begabung  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.

In das Gelingen deiner Gespräche  
und in die Langweile deines Betens  
In die Freude deines Erfolgens  
und in den Schmerz deines Versagens  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden!

Amen



## Zwischentöne Segen

Musik: *Sinfonie/Rondeau* (Mouret)

Begrüßung

Musik: Sarabande (Schickard)

I Warum tut Segen so gut?

Lied: *BH 41 Segne uns mit der Weite des Himmels*

II Steffensky I Die Schönheit der Geste

Musik: Greensleeves

III Steffensky II Sich fallen lassen in fremde Hände

Musik: Trumpet Tune / Voluntary (Purcell)

IV Bileam

Lied: 170 *Komm, Herr, segne uns*

V Segensworte zum Abend

Vaterunser/Segen

Musik: 3 Sätze (Vivaldi)